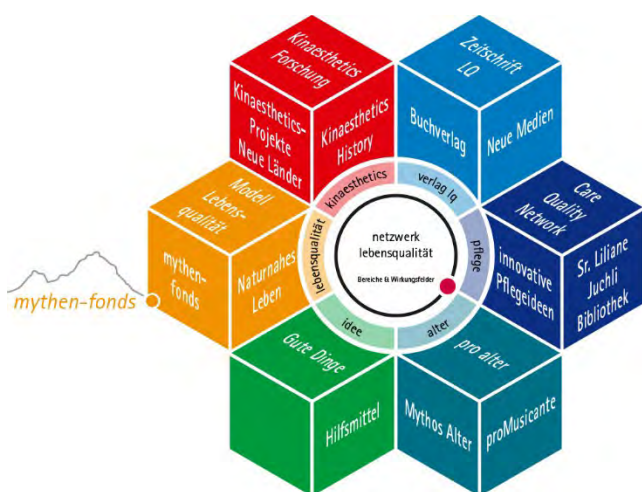




konkret 2026

Die *stiftung lebensqualität* ist eine Stiftung nach schweizerischem Recht mit Sitz in Siebnen. Die Stiftung verfolgt das Ziel: Verbesserung der Lebensqualität durch Kompetenzentwicklung.

Im Jahr 2017 hat sich um die *stiftung lebensqualität* das *netzwerk lebensqualität* mit Partnerorganisationen in Deutschland, Österreich und Rumänien gebildet. Die verschiedenen Bereiche und Wirkungsfelder, in denen das *netzwerk lebensqualität* tätig ist, zeigt die folgende Grafik:



Der *mythen-fonds* ist ein Wirkungsfeld der *stiftung lebensqualität* und der Partnerorganisation *stiftung pro lebensqualität Siebenbürgen*.

Das Ziel des *mythen-fonds* in Kurzform: Bauernfamilien in Siebenbürgen (RO) sollen durch ihre Arbeit auf dem eigenen Grund und Boden eine finanzielle und wirtschaftliche Existenz aufbauen und sichern können.

Impressum

mythen-fonds konkret
Ausgabe 2026

Autoren József Bányász, Konrad Gmünder, László Kastal, Stefan Knobel, Réka Köllő, Koni Suter, Kurt Zibung

Lektorat/Layout/Druck stiftung lebensqualität

Herausgeber stiftung lebensqualität • nordring 20 • ch-8854 siebnen
+41 55 450 25 10 • stiftung.ch@pro-lq.net • www.stiftung-lq.net

Einleitung

Im elektronischen Zeitalter liegt es nahe, das Schreiben von Texten der künstlichen Intelligenz (KI) zu delegieren. Was für Stichworte müsste ich vorgeben, damit etwas «Intelligentes» herauskommen würde? mythen-fonds, Lebensqualität, Spenderinnen und Spender, Dank, Siebenbürgen, Wandel, Erfolg, Misserfolg, Nachhaltigkeit, Übergabe, Geldfluss, Projekt, Käse, Schicksalsschläge, Konflikt, Respekt, Zukunft usw. Probieren Sie es einmal mit diesen Begriffen bei ChatGPT aus. Es wundert mich, was da herauskommen würde. Ich habe noch nie ChatGPT zu Hilfe genommen und ich werde es auch hier nicht tun. Warum?

Während ich schreibe, befasse ich mich mit all dem, was in der Vergangenheit passierte und mit der Zukunft was kommen würde. Es sind nicht die Buchstaben und Wörter, die mich faszinieren, sondern das, was man schlecht oder gar nicht in Worten fassen kann. Es sind die Leute, die Taten und das Geschehen, mit denen ich während des Schreibens in Gedanken verbunden bin. Ängste, Konflikte, Freude, Erfolge, Schatten usw. sind mit Emotionen und Gefühlen (neudeutsch: Empathie) verbunden. Das kann KI nicht.

Die Tätigkeiten des mythen-fonds gedeihen prächtig. Lesen Sie weiter.

Der Stiftungsrat der «stiftung lebensqualität», die Arbeitsgruppe «mythen-fonds» und alle Beteiligten befassten sich mit der Zukunft des «mythen-fonds». Zwei Stiftungsräte und ein ehrenamtlicher, neutraler Berater führten wertvolle Gespräche in Siebenbürgen. Verschiedene Szenarien wurden durchgespielt und heftig diskutiert. Die Meinungen sind verschieden. Noch ist nichts entschieden. Sicher ist nur, was Grossartiges der «mythen-fonds» bis jetzt mit Ihrer Hilfe, liebe Gönnerinnen und Gönner, innert kurzer Zeit erreicht hat. Und es geht weiter!



Konrad Gmünder,
Mitglied der Arbeitsgruppe
«mythen-fonds» und Stif-
tungsrat der stiftung le-
bensqualität

Sorgen bereitet die personelle Situation. Die Schweizer Wissensvermittler haben ein Alter erreicht, in dem man diese Arbeiten jüngeren Fachkräften übergeben muss. Das Fachwissen in Siebenbürgen hat ein beträchtliches Niveau erreicht, doch die Unterstützung aus der Schweiz ist weiterhin sehr bedeutsam. Futterbau, Hofdüngerbewirtschaftung, Tierhaltung, Tierzucht, Fütterung, Arbeitsabläufe usw. sind Tätigkeitsbereiche, bei denen mit wenig Ressourcen noch viel bewirkt werden kann. Das sind alles Arbeitsfelder, die im direkten Zusammenhang mit dem ursprünglichen Projekt «Herstellung von Rohmilchkäse zur Existenzsicherung von Familienbetrieben» stehen.

Es besteht die berechtigte Hoffnung, dass drei Fachkräfte in absehbarer Zeit in unsere Arbeitsgruppe einsteigen werden. Das freut uns, danke. Wer sich vorstellen könnte, sein Fachwissen in das Projekt einzubringen, möge sich doch melden.

Leider mussten wir einen bitteren Schicksalsschlag erfahren. Köbi Sturzenegger, der Klauenpfleger, Allrounder, engagierter Förderer des «mythen-fonds» Projekts und die wichtigste Stütze des Projektleiters Koni Suter, erlitt einen Schlaganfall. Das Glück im Unglück meinte es gut mit ihm. Die rechte Hand ist zwar noch etwas beeinträchtigt, doch dürfen wir weiterhin auf Köbis reiche Erfahrung an praktischem Wissen und besonders auch auf seine grosse Menschlichkeit zählen. Wir wünschen ihm, dass er noch manche Beratungsreisen nach Siebenbürgen unternehmen kann.

Und was hätte die KI zustande gebracht? Versuchen Sie es selbst!

Viel Spass beim Lesen

Konrad Gmünder
Mitglied der Arbeitsgruppe mythen-fonds
und Stiftungsrat der stiftung lebensqualität



Das Jahr 2025

Autor: Konrad Suter

Das Jahr 2025 war ein gutes mythen-fonds Jahr.

Höher zielen

«Um Ziele zu erreichen, muss man immer etwas höher zielen.» Das schrieb der amerikanische Schriftsteller und Philosoph Henry Thoreau. Wenn ich die Arbeit rund um den mythen-fonds (mf) zum Jahr 2025 reflektiere, erscheint mir dieses Zitat sehr treffend.

Die Verankerung und teilweise Verselbständigung, respektive Weiterführung unserer Bildungsabsicht in unserer Projektregion soll vorangetrieben werden. Vermehrt wollen wir Verantwortung an unsere Team-KollegInnen in Siebenbürgen übertragen. Einheimische Fachreferenten sollen ihr erworbenes Fachwissen in ihrer Sprache an die bildungsinteressierten Personen weitergeben. Weiter sollen sie auch die Schritte zur materiellen Unterstützung von Projekten zur familiären Existenzsicherung begleiten, Tragbarkeiten beurteilen und damit

entsprechende Verantwortung im Rahmen der mythen-fonds-Aktivitäten übernehmen. Angedacht sind zwei Ebenen:

- Das mf-Projekt-Team RO
Dieses Team leitet das Wirkungsfeld mythen-fonds Siebenbürgen und verantwortet die Projektentscheide und überwacht die Finanzflüsse.
- Die mf-Fachgruppen RO
Die mf-Fachgruppen RO bringen die Kompetenzentwicklung in Siebenbürgen zusammen mit den Fachexperten aus der Schweiz weiter. Wünschenswerte Fachgruppen: Milchverarbeitung, Viehzucht und Tierwohl, Futterbau, landwirtschaftliches Bauen, Gemüsebau, Vermarktung.



Ein Blick zurück

Mehrere Hundert Frauen und Männer haben seit unserem Start im Jahre 2011 an unseren Kursen und Bildungsanlässen teilgenommen. Viele Landwirtschaftsbetriebe haben wir besucht, Kleinprojekte begleitet und damit Vertrauen und Hoffnung geschaffen und miterlebt. Eine zentrale Rolle in dieser Aufbauphase lag in den Händen des «Team's Regionale Entwicklung Gheorgheni» (früher Agro- Caritas), mit dem wir vom mythen-fonds seit Jahren sehr eng zusammenarbeiten. Hier ein kurzer Blick in diese Organisation. Relativ kurz nach der Wende in Rumänien (Sturz des Kommunismus – Tod Ceaușescu) wurde Agro Caritas in Gheorgheni gegründet. Sie setzte sich zum Ziel, junge Leute in einem sechswöchigen Deutschkurs auf einen Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft in Schweiz, Deutschland oder Österreich vorzubereiten und den Absolventen einen Job zu vermitteln. Über 4'000 Praktikanten erhielten dank dieses Einsatzes eine Gelegenheit, sich Wissen anzueignen, ihren Horizont zu erweitern und im Ausland Geld zu verdienen. Viele dieser Leute kamen zurück, bauten hier ihre Existenz auf und bilden heute ein Netzwerk, worin «Regionale Entwicklung Gheorgheni» verankert ist. Dass der damalige Leiter dieser Deutschkurse, Lázló Kastal, heute das Team Regionale Entwicklung leitet, darf als Glücksfall für die Aufbauarbeit des mythen-fonds im Landkreis Hargitha, Siebenbürgen, bezeichnet werden.

Die Bildungsstätte

Den Kern der landwirtschaftlichen Bildungsstätte bilden die Lehr- und Schaukäserei, der Vorzeigehof mit dem entsprechenden Tierbestand, das reaktivierte Gewächshaus und insbesondere die vom mf mitunterstützte Lehrküche. Dies sind heute Publikumsmagnete mit enormer Ausstrahlung. Diverse Touristikunternehmen bieten Besucherhalte mit Verkostungsmöglichkeiten bei dieser Adresse an. 36 Kurse für Frauen mit total über 600 Besucherinnen wurden im Jahre 2025 hier durchgeführt. In 14 Kursen, angeboten in Gheorgheni oder im Landkreis Hargitha, wurden über 500 Landwirte mit Fachwissen bedient. Hier waren zum Teil wir oder unsere Multiplikatoren als Wissensvermittler involviert.



Teilnehmerinnen an einem Kurs in der Lehr- und Lernküche

Multiplikatoren – Wissensvermittler des mythen-fonds

In den vergangenen Jahren hat der mythen-fonds in die Ausbildung von drei Fachpersonen als Wissensvermittler und Multiplikatoren investiert.



Lóránd Portik ist seit über 10 Jahren als Betriebsleiter unserer Lehr- und Schaukäserei tätig, hat sein milchwirtschaftliches Grundwissen auf Alpbetrieben im Muotathal geholt. Er hat die meisten unserer Käseurse begleitet und gilt heute als der Fachberater für Milchbearbeitung und Experte für die Herstellung von Rohmilchkäse in Siebenbürgen.



Ferenc Solyom hat zwei Jahre in verschiedenen Betrieben in der Schweiz gearbeitet. Er ist heute stellvertretender Stallchef in einem mittleren Mutterkuhbetrieb und Maschinist im angegliederten Ackerbaubetrieb. Er hat mehrere unserer Klauenpflegekurse in Gheorgheni besucht und war dann in den Jahren 2024 und 2025 längere Zeit als Praktikant bei unserem Tierpflegespezialisten Köbi Sturzenegger in Turbenthal in Ausbildung. Er leitet heute selbstständig Klauenpflegekurse und arbeitet mit regionalen Tierärzten zusammen, wenn spezifische Klauenprobleme in Betrieben anstehen.



Istvan Farkas Schuller, Tierarzt. Auch er hat Klauenpflegekurse bei Köbi Sturzenegger in Gheorgheni besucht und zeigte sich interessiert nicht nur für diesen Fachbereich, sondern auch für die Art der tierärztlichen Arbeit in der

Schweiz. Im Herbst 2025 konnte ihm Köbi Sturzenegger je ein Praktikum in zwei Tierarztpraxen im Zürcher Unterland vermitteln. Istvan war begeistert von diesen Erfahrungen und vom Geist des mf mit dem Ziel: «Bildung als Weg in eine gesunde Existenz». Daher hat er sich bereiterklärt, sich als Wissensvermittler und Multiplikator des mf zur Verfügung zu stellen. (siehe Gespräch, Seite 17).

Diese drei Fachexperten werden selbstverständlich in den oben erwähnten mf Fachgruppen RO ihres Fachgebietes Einsitz nehmen und eine wichtige Rolle spielen.

Die angedachte Struktur des Zusammenspiels zwischen dem Wirkungsfeld mythen-fonds Schweiz und dem mythen-fonds Rumänien werden auf Seite 18 detailliert beschrieben.

Hemmschuhe oder langsame Prozesse

Mit Freude dürfen wir immer wieder von Erfolgen und positiven Erlebnissen berichten. Sie als geneigte Leserinnen und Leser, respektive Gönnerinnen und Gönner, könnten leicht zur Erkenntnis kommen, solche Entwicklungsarbeit ist ja ein «Honiglecken» — alles läuft wie geschmiert. Deshalb erlaube ich mir, auch auf Schwachpunkte hinzuweisen, die mehr Zeit und Geduld brauchen als angedacht. Nicht alle Samenkörner, die zu neuen Prozessen oder Verfahrensabläufen führen sollten, finden den Weg in die gewünschte Erde, wo sie keimen und Frucht bringen könnten.

Mist ist des Bauern List

Dies ist ein alter Bauernspruch. Die Bedeutung der Hofdüngerbewirtschaftung und damit der Kreislauf der Nährstoffe ist leider in Siebenbürgen noch kaum erkannt. Mist und Gülle gelten bei vielen Bauern eher als Abfall, denn als

wertvolle Vorstufe zu einer Topfutterqualität. Vielleicht helfen die momentan stark steigenden Düngerpreise, unser Gedankengut besser zu verankern.

Mehr Einstreu, mehr Güllegruben wären erforderlich, aber dies bedingt auch mehr Arbeit. Wenn dann noch durch eine verbesserte Weideeinteilung die Milch- und Fleischerträge, das Betriebseinkommen der Familien merklich positiv zu beeinflussen vermögen, wird sich auch dieser Bereich günstig entwickeln.



Die Zukunft beginnt beim Planen

In der Schweiz hat sich im ländlichen Gebiet seit eh und je die dezentrale Besiedelung herangebildet. Die Landwirtschaftsbetriebe wurden da gebaut, wo das Futter anfällt.

Das ist in Rumänien ganz anders. Wohl beeinflusst durch die über Jahrhunderte erlebten Raubzüge östlicher und südlicher Völker, hat sich die zentrale Besiedelung ergeben. Mensch und Vieh leben im Dorf. Die Felder liegen weit entfernt vom Hof. Hier haben unsere Bestrebungen kaum eine Chance. Gespräche mit Behörden haben uns gezeigt, dass keine finanziellen Mittel zur dringend notwendigen Erschliessung der weiten Landflächen zur Verfügung stehen.

Dies bedeutet: Keine Strassen oder befestigte Zufahrten, kein Strom und kein Wasser. Ja, wir haben fremdfinanzierte grosse Stallbauten mit modernsten Melkanlagen gesehen, aber keine echte Zufahrt und kein Strom. Also werden die Kühe trotz eingebauter modernster Melktechnologie mit einer benzinbetriebenen Eimermelkanlage gemolken. Eine Erschliessung mit Strom, so wurde uns versichert, sei für die nächsten 20 Jahre hier nicht vorgesehen. Weitere Beispiele: Nach einem Stallbrandfall: Sofort Sammlung und Beschaffung von Stalleinrichtungen und letztlich kein Geld mehr für den Wiederaufbau des Stalles. Resultat: «Aufgabe der Landwirtschaft».

Start zu einem gemeinsamen Käsekeller: Baubeginn ohne vertragliche Abmachungen zu den Nutzungsmöglichkeiten, Pflege- und Unterhaltsarbeiten. Resultat: «Abbruch der Übung».

Es gibt auch auf sehr positive Beispiele. Eine ist die Stalleinrichtung auf dem folgenden Bild. Einfach, kostengünstig selbst gebaut und sehr praktisch.



Konsequenzen aus den Erfahrungen:

Der mythen-fonds wird sich auch zukünftig nicht an Projekten anderer Stiftungen oder gar internationalen Projekten beteiligen. Auch von einer Unterstützung von baulichen Vorhaben, die nicht mit Bildung oder einem direkten Vorzeigecharakter für landwirtschaftliche Familienbetriebe verbunden sind, wird abgesehen. Nur so kann sichergestellt werden, dass keine Nebenflüsse für gesprochene Gelder entstehen.

Lichtblick

Mit Freude nehmen wir zur Kenntnis, dass Käsermeister Othmar Suter, der über drei Jahre Erfahrung im Entwicklungsdienst in Nicaragua verfügt, sich bereit erklärt hat, unser Projekt zu unterstützen.

Dank

Ich bedanke mich bei meinen Kollegen aus der Arbeitsgruppe mythen-fonds für die kameradschaftlich-kollegiale Zusammenarbeit. Für uns gilt das Zitat von Eleanor Roosevelts: « Es ist besser, ein kleines Licht zu entzünden, als über die grosse Dunkelheit zu klagen.»

World Cheese Award, Bern

Im November 2025 fand der World Cheese Award, die weltweit grösste Veranstaltung zum Thema Käse, das erste Mal in der Schweiz statt. Gastgeber war die Stadt Bern. Produzenten aus 40 Ländern liessen da über 5'000 Käsesorten auf Qualität, Geschmack und Aroma bewerten. Auch drei Käser aus Siebenbürgen, ausgebildet vom mythen-fonds nahmen an der Veranstaltung teil.



Erfolge 2024

Drei Käser aus Siebenbürgen, die durch den mythen-fonds ausgebildet wurden, haben im Jahr 2024 mit einem Käse am World Cheese Award in Portugal teilgenommen. Lóránd Portik gewann Gold, die beiden Oltárkö-Mitglieder József Bányász und Attila Sárig Silber und Bronze. Kritische Beobachter nannten diese Erfolge ein Zufallsresultat.

Erneute Teilnahme 2025

Der World Cheese Award 2025 fand in Bern statt. Motiviert von den Erfolgen im Vorjahr nahmen Lóránd Portik mit zwei, József Bányász und Attila Sárig mit je einem Käse teil.

Reise in die Schweiz

Da die Veranstaltung in der Schweiz stattfand, unterstützte der mythen-fonds für das Team «Regionale Entwicklung Gheorgheni» und für Attila Sárig die Reise in die Schweiz. Dies ermöglichte einerseits, persönlich am World Cheese Award dabei zu sein. Andererseits wurde die Reise genutzt, um in der Schweiz Ideen und Denkanstösse für den weiteren Ausbau des Lehr- und Schaubetriebes in Gheorgheni zu bekommen. So besuchte die Gruppe die Appenzeller-Schaukäserei in Stein, die Emmentaler-Schaukäserei in

Affoltern i. Emmental, La Maison du Gruyère in Gruyères, sowie die Bergbauernschule in Hondrich.

Zweimal Silber

Auf dem Heimweg von der Exkursionsreise erhielt die Reisegruppe den Bericht, dass die beiden Käse von Lóránd Portik je eine Silbermedaille gewonnen haben. Unsere Freude war riesengross. Auch wenn die beiden anderen Käser keine Medaille erhielten, zeigen die beiden Silbermedaillen: Der Weg unserer Lehrkäserei und das Konzept der Rohmilchverarbeitung stimmt.

Gratulation

Wir gratulieren Lóránd Portik, unserem Käsemeister und Wissensvermittler, sowie dem Team «Regionale Entwicklung Gheorgheni», herzlich zum Erfolg. Das Motto des mythen-fonds, «Bildung und Kompetenz schaffen Lebensqualität», zeigt sich hier von bester Seite.





Bericht vom Vorzeigehof

Die Lehrküche – ein zentraler Ort

Autorin: Réka Köllő

Die Lehrküche auf unserem Hof hat sich im Jahr 2025 weiterentwickelt und ist zu einem zentralen Ort geworden, um die Menschen für die Landwirtschaft im weitesten Sinne zu begeistern.



Vielfältiges Angebot

Unsere Lehrküche war im vergangenen Jahr nicht nur für Landfrauen, sondern auch für Kinder, Schüler, Landwirte und Besucher eine wertvolle Plattform. Wir versuchen einen kleinen Funken zu entfachen und den TeilnehmerInnen und Besuchern jenen angeborenen Wissensdurst zu stärken, der uns eigen ist, den die globalisierte Welt jedoch immer mehr zu verdrängen versucht.

Lehrküche bot eine hervorragende Grundlage für theoretische und praktische Einheiten. Der neue Herd und der neue Backofen ermöglichten Kurse für Gebäck, Kuchen, Desserts und Tortencremes. Wir weihten unsere Teilnehmerinnen auch in die Geheimnisse des Konservierens von Obst, Beeren und Gemüse ein. Die Methoden waren traditionell weit verbreitet und müssen aufgefrischt werden. Aus diesen Schulungen hat sich eine eng verbundene Gemeinschaft gebildet. Der Bedarf an ähnlichen Fortbildungen und Zusammenkünften wächst stetig.

Schulungen für Landfrauen

An unseren Landfrauenschulungen im Jahr 2025 nahmen insgesamt 295 Frauen an 35 Veranstaltungen teil. Dies entsprach einer Gesamtbildungszeit von 130 Stunden und 245 Arbeitsstunden. Von den 45 behandelten Themen waren 16 im Vergleich zu 2024 neu. Die



Kultur und Literatur

Wir setzten unsere Literaturabende fort und blicken im Jahr 2025 auf vier Veranstaltungen zurück. In den Frühlingsmonaten befassten wir uns mit dem Werk von Balázs Ferenc, Bánffy Miklós, Márai Sándor und Szilvássy Carola – siebenbürgischen Persönlichkeiten, die nicht nur literarisch, sondern auch auf religiöser, gesellschaftlicher und politischer Ebene Großes geleistet haben.

Weiterbildung für Landwirte

520 Landwirte nahmen an Fachforen und Schulungen teil, deren theoretischer Teil in unserer Lehrküche stattfand. Die Kurse in den Bereichen Stall- und Tierhygiene, Klauenpflege beim Rind, Milchhygiene, Milchverarbeitung, Käseherstellung, Käsereifung und Kellerklima wurden teilweise von Fachleuten unserer Schweizer Partner, Jakob Sturzenegger und Konrad Suter, geleitet. Diese Bildungsaktivitäten sind fester Bestandteil des Auftrags unseres Betriebes «Regionale Entwicklung Gheorgheni».



Tourismus und Nachwuchsförderung

In diesem Jahr empfingen wir 5'200 Besucher in unserer Schaukäserei und Lehrküche in Gheorgheni.

- Wir führten 620 Kindergartenkinder, 2'580 Schüler und 160 Lehrer in die geheimnisvolle Welt des KäSENS und Kochens ein.
- Sie lernten die 54 Heilkräuter unseres Kräutergartens sowie den Weg des Honigs kennen.
- Mit den Kindern bereiteten wir Kleingebäck zu; bei Regen oder im Winter hielten wir hier die Kräuterkunde-Workshops ab und stellten Teemischungen sowie Kräutersalz her.

Für unsere Gäste und Besucher diente die Lehrküche als hervorragender Protokollraum. Mithilfe eines interaktiven Bildschirms können wir unseren Lehrbauernhof vorstellen. Die Besucher konnten eigene Joghurts, Käse und Tees verkosten. Die Lehrküche ist ein Raum für ein gemeinsames Mittagessen und für den Ideenaustausch.

Gemeinschaft und Tradition

Dank des ungarischen Landwirtschaftsministeriums verfügen wir über drei Wanderwiegen, die Neugeborene von Bauernfamilien für jeweils fünf Monate erhalten. In unserer Lehrküche sind fünf Familien zusammengekommen, um die gesegneten Wiegen für ihre Babys entgegenzunehmen. Die Gemeinschaft unserer «Wiegenbewohner» wächst stetig.

Fazit

Die Schaffung eines solchen Raumes war sehr sinnvoll. Über die primäre Funktion als Lehrküche hinaus finden hier gemeinschaftsbildende Treffen, Schulungen und Aktivitäten für alle Menschen statt – unabhängig von Alter, Geschlecht oder Religion.

Wir danken der Stiftung pro lebensqualität Siebenbürgen und dem mythen-fonds der stiftung lebensqualität Schweiz für ihre tatkräftige Unterstützung. Wir haben das Gefühl, dass es uns gelungen ist, mit der Lehrküche einen Ort zu schaffen, von dem man die Flamme hinaustragen, aber auch wieder zurückbringen kann.

Mehrweckerhitzer

Autor: László Kastal

Der Mehrweckerhitzer PLEVNIK in der Lehrkäserei ist nicht nur ein Vorbild für die Bauernbetriebe – sondern ermöglicht auch einen erheblichen Umsatz auf dem Betrieb.



Genau das Richtige

Die Joghurt- und Käseherstellungsmaschine von PLEVNIK war ein riesiger Fortschritt in der Geschichte unseres Lehrbauernhofs. Unsere Erfahrungen zeigen, dass dieser Maschinentyp unsere Käserei sehr gut unterstützt.

Ziele erreicht

Unser Ziel war es, die Produktion zu steigern, qualitativ hochwertigen Joghurt herzustellen und die Arbeitsabläufe zu erleichtern. Bisher war die Joghurtzubereitung mit einem wesentlich höheren Aufwand verbunden. Mit dieser neuen Anlage konnten wir Zeit, Geld und Energie sparen. Wir produzieren nun dreimal pro Woche Joghurt, mit jeweils zwei Produktionszyklen pro Tag.

Produktionsmenge

Im Jahr 2025 haben wir mit dem neu erworbenen Gerät 19'850 Liter Joghurt hergestellt (in Packungsgrößen von 1 Liter, 2,5 Litern und 4 Litern). Dies entspricht einer Steigerung von 21 % im Vergleich zum Jahr 2024. Im vergangenen Jahr haben wir zudem erfolgreich mit aromatisiertem Joghurt experimentiert, den wir in diesem Jahr auf den Markt bringen möchten. Gleichzeitig planen wir, künftig auch Käsespezialitäten mit einheimischen Kräutern auf dieser Anlage zu produzieren.

Mehr Milch verarbeitet

In den letzten drei Jahren konnte die verarbeitete Milchmenge mit dem «Plevnik» von rund 17'000 auf rund 21'000 Liter pro Jahr, hauptsächlich Joghurt gesteigert werden.

Dank

Wir bedanken uns beim mythen-fonds und der Stiftung pro lebensqualität Siebenbürgen für die Hilfe. Mit dieser Unterstützung konnten wir unseren Lehrbetrieb und damit unser Lehrzentrum mit einer modernen Anlage ausstatten, so dass wir den Landwirten vor Ort eine weitere Entwicklungsmöglichkeit mit einer entsprechenden Ausbildung bieten können.



Der Mehrweckerhitzer «Plevnik» im Einsatz



Die Gheorgheni-Käsekultur Vergangenheit und Gegenwart

Eine Zusammenfassung von Konrad Suter

Réka Köllő belegt in einer kulturhistorischen Aufarbeitung, dass vor über 150 Jahren in Gheorgheni schon Rohmilchkäse hergestellt wurde. Ja, es reichte sogar zu einer Qualitätsauszeichnung an der Weltausstellung Ende des 19. Jahrhunderts. Also ein besonderes Ereignis, was 2024 in Portugal und 2025 in der Schweiz mit dem Käse aus Gheorgheni an den World Cheese Awards sich wiederholte!



Milchwirtschaft in Ungarn

Erste Milchverarbeitungsstätte. 1797 wurde in der ungarischen Stadt Keszthely am Westufer des Plattensees die erste Milchverarbeitungsstätte und die erste landwirtschaftliche Hochschule Europas, die «Georgikon», gegründet. An dieser Hochschule wurde zusätzlich zur universitären Ausbildung auch der praktischen Ausbildung auf dem gräflichen Bildungsbauernhof ein sehr hoher Stellenwert eingeräumt. Es handelte sich also um sehr praxisnahe Bildungsangebote.

Staatliche Förderung. Dank einer beachtlichen staatlichen Förderung entwickelte sich die Land- und Milchwirtschaft in Ungarn. So kam es ab 1880 zu den verschiedensten Gründungen von Milch- und Molkereigenossenschaften bis in die Region Siebenbürgens. Bereits 1883 wurde in Gheorgheni die Milch von 40 – 50 Kühen gemeinsam verarbeitet.

Wirkung auch in Siebenbürgen. Da Siebenbürgen bis vor dem ersten Weltkrieg zum ungarischen Reich gehörte, wurden diese Förderungsmaßnahmen auch in der Region wirksam, in der der mythen-fonds tätig ist.

Förderung der Käserei. Die ungarische Regierung gewährte Unterstützungsbeiträge für Anlagen zur Käseherstellung. Für die ersten drei Sommersaisons wurden den Käsereigenossenschaften Gerätschaften kostenlos zur Verfügung gestellt. Nach drei Jahren gingen die

notwendigen Geräte und Vorräte ins Eigentum der Genossenschaften über.

Förderung der Tierzucht. Schwergewicht wurde auf das ungarisch-stämmige Rotfleckvieh als typische Milch- und Fleischrasse gesetzt. Eine Stammbaumregistrierung mit Milchkontrolle wurde angeordnet. Um die Viehzucht voranzubringen, wurden gute Zuchttiere aus dem Ausland, auch aus der Schweiz, importiert.



Mitglieder der Milchgenossenschaft Gheorgheni 11.09.1886. Foto: Magyar Landwirtschaftsmuseum

Ulrich Gerber – der Pionier

Es ist urkundlich belegt, dass im Jahr 1876 der Schweizer Käsermeister Ulrich Gerber nach Ungarn kam und sich 10 Jahre lang, also bis 1886, in den Dienst des Landwirtschaftsministeriums stellte. Er schrieb Fachbücher zur

Milchwirtschaft für Schulen und leitete viele Käse- und Butterherstellungskurse. Unter seiner Federführung begannen Verhandlungen zur Gründung von Käsereien.

Eigene Käserei. Leider ist es bisher nicht gelungen, diesen Berner Ulrich Gerber bis in seine Heimat zurückzuverfolgen. Bekannt ist lediglich, dass er im Jahre 1912 in Siebenbürgen, zusammen mit drei Kompagnons, eine eigene Käserei gründete, 1916 zahlungsunfähig wurde und leider bereits im selben Jahr verstarb.

Käserkurs in Gheorgheni. Eine Kursausschreibung in der Budapest Gazette im Frühjahr 1886 belegt, dass Ulrich Gerber in Gheorgheni, wo jetzt der mythen-fonds tätig ist, einen Käserkurs durchführte.

Die Kursausschreibung lautete wie folgt:
«Käserkurs in Gheorgheni-St. Nikolaus» vom 25. Mai bis 25. September 1886.

Kursort: Auf dem Gelände der Molkereigenossenschaft Gheorgheni-Szent-Miklós, Gheorgheni-St.-Nicholas (Kreis Ciuc) und auf dem nahen Berg Pricske. 4 Monate Käseherstellungskurs.

Ziel des Kurses ist zunächst: Die Alpen besser auszulasten, besser zu nutzen, vernünftiger zu verwalten, unser heimisches Bergvieh zu fördern, die Verarbeitung auf Qualitätsprodukte auszurichten, deren Verkauf sicherzustellen, um so die Nutzung der Alpen als Einkommensquelle für die Bevölkerung zu gewährleisten. Die Ausbildung umfasst sowohl praktische als auch theoretische Teile.

Der Unterricht ist kostenlos.

Dozent: der Schweizer-Käsermeister, Ulrich Gerber.»

Diplomansprache. Der Kurs wurde offenbar erfolgreich durchgeführt. Ein Auszug aus der Ansprache anlässlich der Diplomfeier belegt, dass es sich um eine sehr praktische Ausbildung handelte:

«Der erfolgreiche Abschluss und die bestandene Prüfung sind noch keine Garantie für eine erfolgreiche Käseproduktion. Erst nach längerem praktischem Wirken, guter und intensiver Beobachtung und steter Aufmerksamkeit, werden sie in einer erfolgreichen Arbeitswelt bestehen können. Es gelte hier der Glaube: Die Praxis macht den Meister.»

Brücke in die Gegenwart

Der Niedergang. Auch wenn Réka Köllő in ihrem Buch nicht darauf eingehen konnte, ist bekannt, dass der Zweite Weltkrieg und die Zeit des Kommunismus auf die Privatwirtschaft und insbesondere auf die Landwirtschaft verheerende Folgen hatten. Dadurch ist die ganze Aufbauarbeit verloren gegangen.

Die Zeit nach 1989. Die Verfasserin blickt am Schluss des Buches mit den folgenden Worten auf die Zeit nach 1989: «Die einst bekannten Traditionen und das einst vorhandene Fachwissen in der Landwirtschaft ist abhandengekommen. Die Bauern, die rumänische Landwirtschaft allgemein, befanden sich in einer Krise. Sie bekamen wohl zum Teil ihr Land zurück. Angepasste landwirtschaftliche Maschinen fehlten und man musste auf alte überholte Methoden zurückgreifen.»

Beitrag von Agro Caritas. Im Folgenden wird auf die Bedeutung der Agro Caritas mit ihrem Bildungsangebot hingewiesen: «Den jungen Leuten wurden nach einem sechswöchigen Sprachkurs, Praktikumsstellen in Deutschland, Österreich oder der Schweiz vermittelt, wo sie dann einen Einblick in die westeuropäische Landwirtschaft erhielten und auch gutes Geld für ihre Zukunft verdienten. Je nach Wahl arbeiteten die jungen Leute in den Sparten des Garten- oder Obstbaus, der Tierhaltung in Kuh-, Schaf- oder Schweinebetrieben. Viele dieser Praktikanten kehrten zurück, um hier in ihrer Heimat die Zukunft in die Hand zu nehmen.»

Zum Abschluss der Schilderung zur «Gheorgheni-Käsekultur Vergangenheit und Gegenwart» geht die Verfasserin auf die Medaillen am World Cheese Award von 2024 in Portugal ein. (Dieser Erfolg wiederholte sich nach dem Erscheinen des Buches Ende 2025 in der Schweiz, siehe Seite 8). Sie freut sich über die Wiederholung nach über 100 Jahren: Wiederum wird in Gheorgheni, mit Unterstützung von Experten aus der Schweiz, weltmeisterlicher Käse hergestellt.

Dies ist möglich geworden, weil Sie, liebe Spenderinnen und Spender, das Werk des mythen-fonds der stiftung lebensqualität unterstützen.



Jahresbericht

Landwirte-Genossenschaft Oltárkő

Autor: Von Robert Elekes und József Bányáz

Die politische und wirtschaftliche Lage in Rumänien wird nicht einfacher. Gerade deswegen ist das kooperative Miteinander der Landwirte-Genossenschaft Oltárkő wichtig. Was zusehends stimmt ist die Tatsache, dass eine jüngere Generation von Bauernfamilien die Genossenschaft inspiriert.



Die jüngere Generation

Interessanterweise können wir beobachten, dass immer mehr junge Familien, die im Ausland, zum Beispiel in der Schweiz, in der Landwirtschaft gearbeitet haben, mit etwas Kapital zurück nach Rumänien kommen. Sie kaufen Land und versuchen zum Beispiel mit Gemüseanbau oder Kleintierhaltung eine Existenz aufzubauen. Wir von der Oltárkő beobachten diese Entwicklung und stellen uns die Frage, wie wir solche junge Bauernfamilien unterstützen können.

Eine Verjüngung können wir auch bei den Oltárkő Mitgliedern vermelden. In den letzten Monaten melden sich junge Bauernfamilien mit der Absicht, der Oltárkő beizutreten. Sie interessieren sich für handwerkliche Käseherstellung, zum Beispiel auch aus Ziegenmilch wie

auch für die Herstellung von Heumilchkäse. Diese neue Generation von Bauernfamilien haben das bäuerliche Leben bewusst gesucht. Diese jungen Familien bringen neue Ideen in die Genossenschaft ein und gehen in ihrem Auftritt auf dem Markt ganz neue Wege. Das eröffnet für unsere Genossenschaft neue Perspektiven.

Marktveränderungen

Der Käsemarkt hat sich verändert. Es ist zu beobachten, dass uns die Stammkunden zwar treu bleiben. Die durchschnittliche Käsemenge, die diese Kunden aber kaufen, sinkt. Der Hintergrund dieser Entwicklung ist vielfältig. Wir verspüren hier in Rumänien eine Wirtschaftskrise und die politische Lage ist instabil. Die im

Sommer 2025 gebildete Vielparteien-Koalition versuchte, strenge Sparmaßnahmen zur Reduzierung des hohen Haushaltsdefizits durchzusetzen. Im Frühjahr 2026 verlor sie ihre Mehrheit im Parlament. Diese Unsicherheit beeinflusst die Menschen und hemmt die Wirtschaft. Zusätzlich spüren wir die Folgen des Klimawandels in Form von Dürre und Trockenheit. Die Futtermenge, die wir auf unseren Feldern produzieren können, wird geringer. Es besteht die Gefahr, dass wir für unsere Tiere zu wenig Futter produzieren können.

Ende des Wachstums

Die Annahme, dass wirtschaftliches Wachstum automatisch steigenden Wohlstand bringt, gilt nicht mehr. Wir stehen hier in Rumänien vor der Herausforderung, die Lebensqualität mit weniger finanziellem Einkommen zu sichern. Es zeichnet sich ab, dass wir auf materielle Bedürfnisse verzichten müssen. Die positive Einschätzung der Situation: Lebensqualität ist nicht direkt an monetären Wohlstand gekoppelt. Ein teureres Auto oder ein Urlaub in einem fernen Land führen nicht automatisch zu besserer Lebensqualität. Wir müssen uns neu besinnen, was Lebensqualität ist.



Qualität ist alles

Immer mehr zeigt es sich, dass die Qualität unserer Produkte für die zukünftige Entwicklung sehr wichtig ist. Das zeigt sich insbesondere bei der Herstellung von Rohmilchkäse. Um die Qualität zu halten, müssen wir aber weiterlernen und investieren. Wir stehen noch immer vor der Herausforderung, genügend qualitativ hochstehende Milch zu produzieren. Langsam wächst das Bewusstsein, denn die industriellen Milchverarbeiter bezahlen immer weniger für die Milch. Das ist eine Chance für unsere Genossenschaft. Unsere Rohmilchkäse-Hersteller sind bereit, für qualitativ wertvolle Milch einen guten Preis zu bezahlen. Um die Qualität des Käses zu steigern, bauen derzeit zwei Oltárkö-Mitglieder je eine neue Käserei mit neuen Käsekellern.

Hofdünger

Interessant ist eine Entwicklung, auf die uns schon Konrad Gmünder und später Köbi Sturzenegger immer wieder aufmerksam gemacht haben. Es ist die Verwendung des Hofdüngers. Die Mitglieder der Oltárkö haben in der Zwischenzeit den Wert der Gülle und des Mistes erkannt. Der Mehrertrag auf den Mähwiesen und auf unseren Äckern ist die Bestätigung unseres Lernprozesses.



Entwicklung der Oltárkő

Wie schon erwähnt, wächst die Oltárkő durch junge Bauernfamilien. Die neuen Mitglieder kommen zu uns, weil unsere Genossenschaft den Ruf hat, dass durch den Austausch und die Gemeinschaft viel fachliches Wissen und Können ins Spiel kommt.

Die jungen Mitglieder bringen aber auch neue Ideen ein, die viel Potenzial haben. So sind zum Beispiel zwei der neuen Mitglieder ausgebildete Agraringenieure, welche Perspektiven einbringen, zu welchen wir von der Gründergeneration keinen Zugang hatten. Fragen wie Wie können wir in Zukunft die Kooperation untereinander gestalten? Was für eine Bedeutung hat die Naturnahe Landwirtschaft? Wie können wir AgroTourismus fördern? werden diskutiert. Zusätzlich stellen wir die Frage, wie wir uns in Zukunft mit anderen Organisationen vernetzen können, die ähnliche Ziele verfolgen wie die Oltárkő. Die Überzeugung wächst: Die wirtschaftliche Lage fordert mehr Kooperation ein.

Miteinander lernen

Unsere regelmässigen Treffen haben wir in den letzten Jahren immer am selben Ort durchgeführt. Ab Herbst 2026 verändern wir das. Das Treffen findet immer auf einem anderen Hof statt. So stellt sich die Situation dieses Betriebes in den Mittelpunkt und wir können von Erfolgen und Fehlern voneinander besser lernen.

Zukunft dank dem mythen-fonds

Die Oltárkő hat in den letzten Jahren sehr viel von der Unterstützung durch den mythen-fond und von der Zusammenarbeit mit dem mythen-fonds profitiert. Dafür sind wir dankbar. Gerne sind wir bereit, die Zukunft des mythen-fonds aktiv mitzugestalten. Wir sind überzeugt, dass in den bäuerlichen Familienbetrieben die Zukunft liegt.



Im Gespräch

Konrad Suter spricht mit dem
Tierarzt István Farkas-Schüller



Suter: Istvan, stellen Sie sich kurz vor.

Farkas-Schüller: Ich wurde im Juli 2000 in Gyergyószentmiklós (Gheorgheni – Niklasmarkt) Kreis Harghita, Siebenbürgen, geboren. Mein Studium der Veterinärmedizin habe ich 2025 in Cluj-Napoca (Klausenburg) abgeschlossen, wobei ich ein Jahr als Austauschstudent in Budapest verbracht habe. Meine Muttersprache ist Ungarisch, aber ich spreche gut Rumänisch und Englisch sowie ein paar Worte Deutsch. Derzeit lebe ich wieder in meiner Heimatstadt Gyergyószentmiklós und arbeite gemeinsam mit zwei Kollegen in einer Praxis, wo wir uns hauptsächlich um die Versorgung von Pferden und Nutztieren kümmern.

Suter: Warum besucht ein Tierarzt einen Klauenpflegekurs bei «Regionale Entwicklung Gheorgheni»?

Farkas-Schüller: Probleme im Bereich der Klauen gehören zum Alltag in unserer Praxis. Es ist wichtig, dass man als Tierarzt auch praktische Erfahrung im Bereich der Klauenpflege hat. Das reine Lehrbuchwissen reicht hierfür nicht aus, es braucht auch praktische Schulungen. Diese von Agro Caritas Regionale Entwicklung organisierte Fortbildung auf dem Gebiet der Tierhaltung bietet genau das an: Von einem praxisorientierten Experten wie Köbi Sturzenegger mit jahrzehntelanger Erfahrung kann nicht nur ein Landwirt, sondern auch ein Tierarzt enorm viel lernen.

Suter: Über Köbi Sturzenegger hatten Sie die Möglichkeit, Einblicke in zwei Tierarztpraxen in der Schweiz zu nehmen. Was haben Sie dabei erlebt?

Farkas-Schüller: Der erste Eindruck zeigt ein unterschiedliches wirtschaftliches Umfeld. Mit einer stabilen finanziellen Basis ist eine qualitativ hochwertigere tierärztliche Versorgung möglich. Das Wissen der Schweizer Tierärzte wirkte für mich sehr praxisnah und auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand. Auch die Ausstattung liegt weit über dem in Rumänien üblichen Standard. Aber: Ich halte es nicht für unmöglich, dies auch unter den Bedingungen bei uns in Rumänien anzubieten. Wir haben in dem Jahr nach meinem Aufenthalt in der Schweiz intensiv am Bau einer neuen Praxis gearbeitet. Die Einblicke in der Schweiz haben dabei sehr geholfen. Wir konnten bereits diverse praktische Erfahrungen aus der Schweiz in unsere tägliche Arbeit integrieren.

Suter: Warum unterstützen Sie die Arbeit und die Bestrebungen des mythen-fonds in Siebenbürgen?

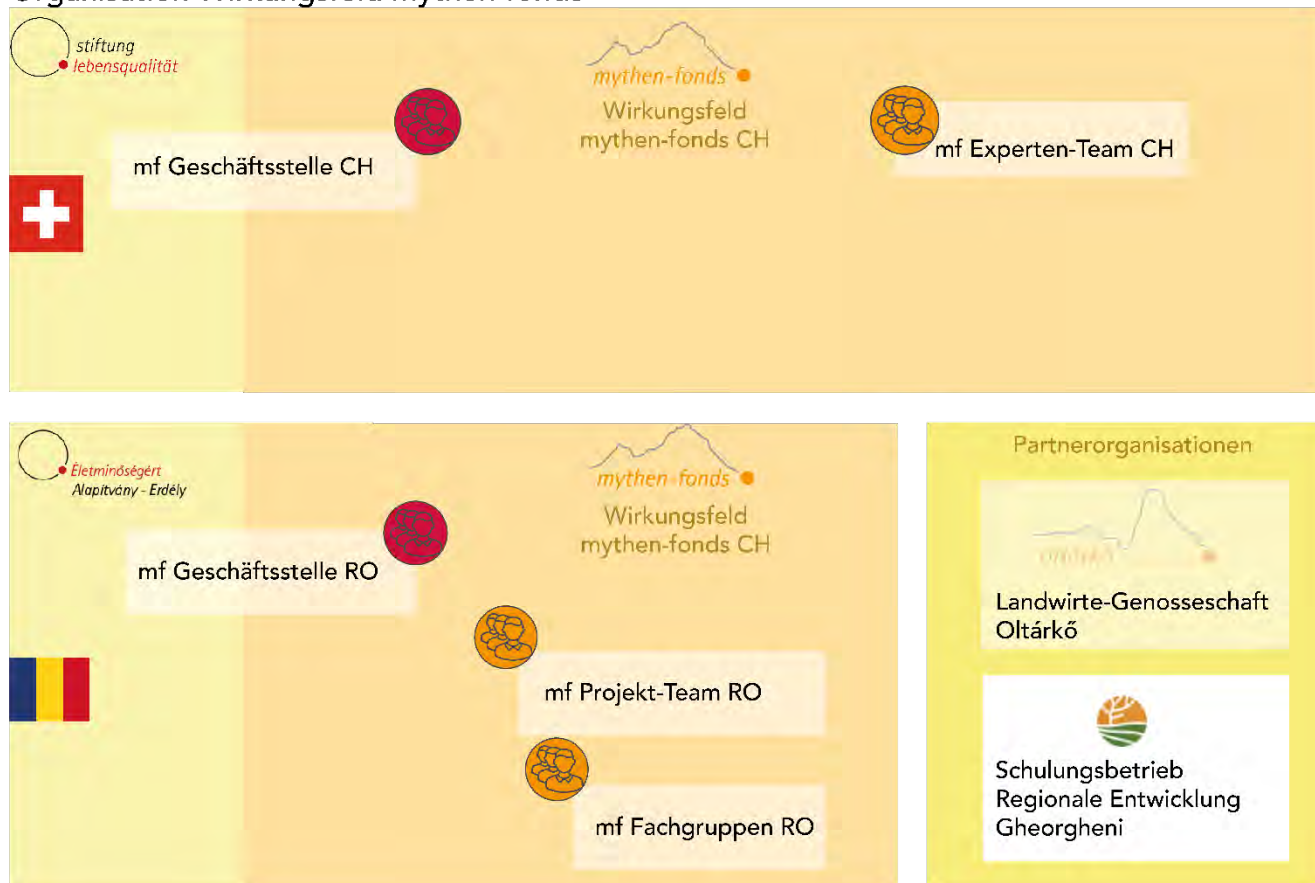
Farkas-Schüller: Ich habe bemerkt, dass das Team Regionale Entwicklung Gheorgheni sowie Köbi Sturzenegger und Konrad Suter das Fachwissen fundiert und praxisnah, verbunden mit der erforderlichen Erfahrung, an unsere Bauern weitergeben wollen und können. Als Tierarzt stehe ich täglich in engem Kontakt mit den Landwirten. Für einen Tierarzt ist der Tierhalter der wichtigste Partner. Daher ist es ganz natürlich, dass wir versuchen, unseren Partnern auch über die reine tierärztliche Dienstleistung hinaus zu helfen. Oft übernehmen wir eine Brückenfunktion: Sei es zwischen zwei Landwirten (zum Beispiel, indem wir sie zur Zusammenarbeit ermutigen) oder zwischen dem Landwirt und verschiedenen Vereinen, Organisationen, Programmen und Schulungen. Genau das tue ich und möchte ich auch in meiner täglichen Arbeit tun. Ich versuche deshalb, die Kontaktaufnahme zwischen dem großartigen Team, das ich kennengelernt habe, und den Landwirten zu unterstützen. Ich glaube daran, dass die Regionalentwicklungsprogramme des mythen-fonds viele Landwirte dazu ermutigen werden, die Tierhaltung nicht nur fortzuführen, sondern diese zu verbessern, weil sie dadurch echte Werte schaffen können. Werte, die ihnen persönlich, ihren Familien und damit ihrer Existenz dienen werden.

Suter: Zusammen mit einigen Bauern gründen Sie die Fachgruppe Tierzucht. Was erwarten Sie davon?

Farkas-Schüller: Wir haben im Vergleich mit der Schweiz im Bereich der bewussten Viehzucht grossen Nachholbedarf. Deshalb ist es wichtig, die Landwirte zu schulen, anzuspornen und zu unterstützen, Schritte im Sinne des genetischen Fortschritts zu machen. Dies hilft, auf nachhaltige Weise wettbewerbsfähiger zu werden, um auch in Zukunft von der Tierhaltung leben zu können. Wir haben mit einer Züchtergruppe ein Programm erarbeitet und stehen jetzt vor dessen Realisierung. Dafür brauchen wir auch gewisse externe Mittel, um dann später mit eigener Kraft und eigenen Mitteln einen erfolgreichen Weg in der Tierzucht zu beschreiten.

Suter: Istvan, ich danke Ihnen für Ihre Bereitschaft, einen Einblick in Ihre Arbeit und Ihre Ziele zu gewähren. Ich wünsche Ihnen und Ihren «Mitkämpfern» Mut und Zuversicht, Glück und Erfolg für Ihre Zukunft.

Organisation Wirkungsfeld mythen-fonds



Die Zukunft des mythen-fonds ist eingeleitet

Autoren: Kurt Zibung und Stefan Knobel

Wie vor einem Jahr angekündigt, hat die stiftung lebensqualität zusammen mit dem Team des mythen-fonds den Generationenwechsel eingeleitet. Dies aus der Erkenntnis, dass einerseits die Projektpartner in Siebenbürgen in der Lage und willens sind, mehr Verantwortung zu übernehmen. Andererseits im Wissen, dass das Expertenwissen aus der Schweiz nach wie vor gefragt ist.



Die Ausgangslage

Anfangs 2025 haben Kurt Zibung und Helmut Elkuch mit ihrer Reise nach Siebenbürgen den Stand der Entwicklung rund um den mythen-fonds analysiert. Sie kamen zu folgendem Schluss:

«Es braucht die kompetente Unterstützung des mythen-fonds in Siebenbürgen nach wie vor. Auch wenn die Grundlagen bereits tief verankert sind, braucht es unsere Experten bei der Beratung und Begleitung vor Ort weiterhin. Es darf nicht sein, dass die hervorragenden Grundlagen versiegen. Damit dies gelingt, braucht es auch von unserer Seite Gedanken zu den

Strukturen wie zur personellen Besetzung in Rumänien wie in der Schweiz. Die Zusammenarbeit mit der Caritas Regionale Entwicklung wie der Landwirte-Genossenschaft Oltárkö funktioniert bestens und wir wollen sie auch mit einer nächsten Generation von Experten aus der Schweiz begleiten.»

Projekt gestartet

Aufgrund dieses Berichtes hat der Stiftungsrat der stiftung lebensqualität zusammen mit dem Team des mythen-fonds und den Projektpartnern in Siebenbürgen das Projekt der Neudimensionierung des mythen-fonds gestartet.

Dabei geht es darum, den anstehenden Generationenwechsel einzuläuten. Die oben eingefügte Skizze zeigt, wie sich der mythen-fonds in Zukunft aufstellen wird.

Organisation mythen-fonds CH

Das Wirkungsfeld (WF) mythen-fonds (mf) in der Schweiz ist wie bisher organisiert:

mf-Geschäftsstelle CH. Die stiftung lebensqualität Schweiz betreibt die Geschäftsstelle des WF mythen-fonds Schweiz. Die Aufgaben:

- Koordination der Zusammenarbeit zwischen dem WF mf-fonds Schweiz und dem WF mf-fonds Siebenbürgen.
- Aufbau und Pflege der Administrationsplattform des mythen-fonds.
- Führung der Finanzen des WF mf Schweiz.
- Administrative Unterstützung des mf-Expertenteams CH.
- Öffentlichkeitsarbeit
- Unterstützung, Durchführung, Koordination und Weiterentwicklung des Fundraisings bei Einzelpersonen und Institutionen.

mf-Expertenteam CH. Die Belange des Wirkungsfelds in der Schweiz werden durch das «mf-Expertenteam CH» geführt. Das Team wird vom Stiftungsrat der stiftung lebensqualität gewählt. Es konstituiert sich selbst.

Die Aufgaben des Expertenteams CH:

- Die Mitglieder stellen ihre Fachexpertise zur Verfügung, um die Ziele des mf im Projektgebiet zu erreichen.
- Das «mf-Expertenteam CH» kooperiert proaktiv mit «mf-Projektteam RO» und den «Fachgruppen RO».

Organisation mf RO

mf-Geschäftsstelle Rumänien (RO). Die stiftung-pro-lebensqualität Siebenbürgen ist verantwortlich für alle administrativen Aktivitäten des Wirkungsfelds mf in Rumänien und betreibt dessen Geschäftsstelle.

Die Aufgaben der Geschäftsstelle:

- Koordinierung der Unterstützungsgesuche.
- Führung der Finanzen des mf RO.
- Administrative Unterstützung des «mf-Projektteams RO».
- Administrative Unterstützung der verschiedenen Fachgruppen des mf Siebenbürgen.

mf-Projekt-Team RO. Das WF mf Siebenbürgen wird fachlich durch das «mf-Projekt-Team RO» geleitet. Das mf-Projekt-Team RO erfüllt folgende Aufgaben:

- Koordination der Arbeit des WF mf RO.
- Wahl und Führung der Fachgruppen RO.
- Zusammen mit der entsprechenden Fachgruppe RO: Beurteilung der eingereichten Projekte und deren Genehmigung oder Ablehnung in Absprache mit dem mf-Expertenteam CH.
- Kontrolle der Finanzflüsse des WF mf RO.

mf – Fachgruppen RO. Die Fachgruppen besteht aus Fachexperten für verschiedene Gebiete. Notwendig sind Fachgruppen für die Fachgebiete Milchverarbeitung, Viehzucht und Tierwohl und Futterbau. Wünschenswert sind Fachgruppen in den Bereichen landwirtschaftliches Bauen, Gartenbau und Vermarktung.

Die Aufgaben der mf-Fachgruppen RO:

- Beratung der vom mf unterstützten Bauernfamilien im jeweiligen Fachgebiet.
- Fachliche Begleitung von Projekten des mf.
- Durchführung von Bildungen im jeweiligen Fachbereich.
- Unterstützung des mf-Projekt-Teams RO in der Beurteilung von Projekten.

Projektverlauf

Projektschritte in RO. Das Ziel ist, dass bis Ende 2026 das mf-Projekt-Team RO und die notwendigen mf-Fachgruppen RO gebildet sind. Diese Fachgruppen werden durch Vertreter der folgenden drei Organisationen in Siebenbürgen gebildet: stiftung pro lebensqualität Siebenbürgen, Regionale Entwicklung Gheorgheni, Landwirte-Genossenschaft Oltárkö.

Projektschritte in CH. Auch das mf-Expertenteam CH braucht zusätzliche Mitglieder. Erfreulicherweise hat sich Othmar Suter bereit erklärt, sein Fachwissen in Sachen Milchverarbeitung einzubringen. Weitere Experten in den Fachbereichen Viehzucht und Tierwohl, Futterbau und landwirtschaftliches Bauen sind herzlich willkommen und melden sich beim mythen-fonds.

Danke

Der Veränderungsprozess verlangt von allen Akteuren Flexibilität und konstruktive Zusammenarbeit. Es gilt, Verantwortung zu übernehmen – aber auch abzugeben. Die Bereitschaft dafür ist da. Dafür danken wir allen Beteiligten.



Im Gespräch: Stefan Knobel mit Lilian Schmidt und Kurt Imwinkelried

Vom 24. – 30. August 2025 fand die Agrar- und Kulturreise des mythen-fonds statt. 16 TeilnehmerInnen nutzten die Gelegenheit, um einen Einblick in die Arbeit des mythen-fonds zu nehmen und Land und Leute in Siebenbürgen kennenzulernen. Für Schmidt und Imwinkelried blieb es aber nicht dabei: Es folgte ein Arbeitseinsatz in Dittersdorf.

Knobel: Lilian und Kurt – ihr habt an der Agrar- und Kulturreise des mythen-fonds im August 2025 teilgenommen.

Schmidt: Das war für uns eine sehr eindrückliche Reise. Wir haben diese Familienbetriebe besucht, die mit dem mythen-fonds zusammenarbeiten. Das hat uns einen interessanten Einblick ins Leben in Siebenbürgen gegeben.

Imwinkelried: Mich hat beeindruckt, dass ich auf diesen Höfen einerseits eine grosse Zufriedenheit beobachten konnte. Andererseits erreichen diese Bauernfamilien mit einfachsten Mitteln sehr viel. Irgendwie hatte ich noch die Bilder von 1990 im Kopf, welche ein armes Land zeigten. Das ist nicht mehr so.

Schmidt: Mich hat die Offenheit und die Gastfreundschaft der Menschen beeindruckt. Wir sind mit den Menschen sofort ins Gespräch gekommen – nach einem kurzen Gespräch mit Attila Sárig haben wir für den Sommer 2026 sogar

einen Ferienjob erhalten. Er suchte jemanden, der zu seinem Hof und zu seinem Käsekeller schaut. Ich habe ihm gesagt: Kein Problem, wir sind in Pension und nehmen diese Aufgabe an.

Knobel: Und ihr seid tatsächlich dahingefahren?

Schmidt: Das hat sich dann anders ergeben. Attila hat uns mitgeteilt, dass nun sein Bruder zu seinem Hof schauen wird. Dann hat es sich aber gezeigt, dass die Familie von Ferenc und Emőke Kilyén Bedarf an einem guten Schreinermeister hat, um seinen Hof umzusiedeln.

Die Familie hat in den letzten Jahren ein Haus und einen funktionierenden Ziegenhof aufgebaut. Und dann wurde mitten durch seinen Hof eine Autobahn geplant. Investiert hat die Familie nebst der Arbeit CHF 80'000. Der Verlust des Hofes wird lediglich mit CHF 4'000 entgolten. Diese Situation hat mich sehr betroffen gemacht. So haben wir Ferenc gefragt, ob wir ihnen helfen können. Er hat bejaht und wir sind im Juni 2026 für zwei Wochen in den Arbeitseinsatz gefahren.

Knobel: Was habt ihr angetroffen?

Imwinkelried: Eine betonierte Bodenplatte. Ferenc sagte uns, als erstes brauche es einen Zaun, um die Wildtiere abzuhalten. Also haben wir uns an die Arbeit gemacht und zu dritt die Pfähle für einen 400 Meter langen Zaun eingerammt. Mich hat fasziniert, dass Ferenc alles genauestens geplant hatte. Er hat in Deutschland

die genaue Anzahl der Occasion-Pfähle mit allen Verstreubungen eingekauft. Dann haben wir den Maschendrahtzaun angebracht. Dafür haben wir hunderte von Befestigungsdrähten zugeschnitten. Ich wäre in einen Baumarkt gefahren und hätte ein Werkzeug gekauft. Ferenc hat es selbst entwickelt. Der Erfolg gab ihm recht – wir konnten den Zaun fertigstellen.

Schmidt: Ich war die Hilfsarbeiterin. Nach dem Zaun haben wir dann das Holzelement für den Hausbau zusammenenagelt.

Knobel: *Es entsteht ein Holzhaus?*

Imwinkelried: Die Holzelemente sind das Grundgerüst. Es entsteht ein Strohhhaus. Wir bauten den Rahmen, in welchem die gepressten Strohballen positioniert werden.

Schmidt: Wir haben mit unglaublich vielen Nägeln die Holzteile in einer Lehre zusammenenagelt. Auch diese Arbeit war genau geplant.

Imwinkelried: Ich bin von Beruf Schreiner. Mein ganzes Berufsleben lang habe ich nicht so viele Nägel mit dem Hammer eingeschlagen, wie diese paar Tage. Bei uns benutzt man in der Zwischenzeit eine Nagelpistole oder Schrauben.

Knobel: *Viel Handarbeit.*

Imwinkelried: Nicht nur. Wir haben auch mit der Motorsäge gearbeitet. Da haben wir erlebt, wie die Leute einander helfen. Wir hatten zu wenige Akkus. Ein Telefon von Ferenc genügte, und ein Kollege brachte ein paar Akkus vorbei.

Schmidt: Ein anderes Beispiel für die gegenseitig Hilfsbereitschaft: Wir haben im Dorf in einer Gästewohnung eines Freundes der Familie übernachtet. Als wir die Übernachtung bezahlen wollten, sagte der Vermieter: «Es kostet nichts. Ich kann der Familie nicht beim Hausbau helfen. Mein Beitrag ist, dass ich Eure Übernachtung übernehme.»

Knobel: *Nach zwei Wochen war euer Arbeitseinsatz beendet.*

Schmidt: Ja. Für uns beide war dieser «Urlaub» unglaublich bereichernd. Wir durften diese Familie kennenlernen. Wir konnten erleben, mit wieviel Zuversicht sie sich dieser schwierigen Situation stellten. Und wir hatten einen tiefen Einblick in das Leben der Menschen.

Imwinkelried: Dieser Einblick war sehr bereichernd. Wir hatten ja im Wallis eine sehr moderne Schreinerei. Der Vater von Emőke hat auch eine Schreinerei. Er stellt Fenster und Türen her. Die Maschinen sind noch aus der Zeit der Sowjetunion. Die Perfektion der Produkte, die mit

dieser alten Maschine hergestellt werden, hat mich sehr beeindruckt.

Als wir abgereist sind, hatte ich aber auch grosse Sorgen. Da war die betonierte Bodenplatte. Da lagen die Holzständer und die Balken für das Dach. Und ich sagte zu Lilian: Das schaffen sie nicht bis im Winter. Und dann die Überraschung. Ende Juli habe ich Fotos bekommen, die zeigen: Das Haus ist aufgestellt, das Dach gedeckt. Offenbar werden bald die Strohballen eingesetzt.

Schmidt: Wir waren so begeistert, dass wir Ferenc gefragt haben, ob wir beim Innenausbau helfen sollen. Nun reisen wir im September also noch einmal für zwei Wochen zusammen mit meinem Bruder, der auch Schreiner ist, nach Dittersdorf. Ich freue mich auf die Arbeit am Haus.

Imwinkelried: Wir konnten dieser Familie ein bisschen helfen. Aber sie haben uns auch geholfen. Wir konnten erleben, dass man auch mit wenig viel erreichen kann. Dafür sind wir sehr dankbar.



Emőke und Ferenc Kilyán mit Kindern zusammen mit Lilian Schmidt und Kurt Imwinkelried (Mitte)



Das Haus ist aufgerichtet

Ich wollte zurück in die Heimat

Stefan Knobel im Gespräch
mit Mónika Pakot, der Ge-
schäftsführerin der Stiftung
pro lebensqualität Siebenbürgen über ihren
Werdegang und ihre Arbeit in der ländlichen
Entwicklung.



Knobel: Mónika, wer bist du?

Pakot: Ich habe Politikwissenschaften und Internationale Beziehungen mit dem Schwerpunkt der politischen und wirtschaftlichen Transformation Osteuropas nach der Wende studiert. In meiner Arbeit beschäftige ich mich mit der ländlich regionalen Entwicklung in Siebenbürgen. Dabei geht es einerseits darum, unsere noch intakte Umwelt zu erhalten. Andererseits suchen wir nach Wegen, den familiären Bauernbetrieben die wirtschaftliche Grundlage zu erweitern.

Knobel: Wo liegen dabei die grossen Herausforderungen?

Pakot: Es geht darum, die Lücken im rumänischen System zu kompensieren. Bei uns gibt es keine landwirtschaftliche Grundausbildung, wie man das in der Schweiz kennt. Also investieren wir in die Erwachsenenbildung.

Knobel: Woher kommt deine Leidenschaft für die Landwirtschaft?

Pakot: Ich bin im Kommunismus aufgewachsen. Da war alles rationiert. Für meine Eltern war es sehr wichtig, dass wir Kinder gesundes Essen haben. Obwohl sie keine Landwirte waren, haben sie darum begonnen, Schritt für Schritt eine kleine Landwirtschaft aufzubauen. Mein Vater hat Schafe gezüchtet. Meine Grosseltern hielten zwei bis drei Kühe. Wir hatten auf dem Hof Hühner, ein Mastschwein und einen grossen Garten. Meine Mutter und meine Oma haben jede Woche Brot gebacken. Unser Essen war immer frisch und aus Eigenproduktion. Erst als ich erwachsen war und in Deutschland studierte, habe ich bemerkt, dass ich auf einem Biohof aufgewachsen bin.

Knobel: Das bedeutete für eure Familie aber viel Arbeit.

Pakot: Meine Eltern wollten, dass wir nicht nur in der Schule sind. Wir mussten die Handfertigkeiten für das tägliche Leben erwerben. Mein

Bruder hat zum Beispiel mit einer kleinen Mähmaschine oder mit der Sense das Heu gemäht. Meine Aufgabe war es, zusammen mit Tagelöhnern das Heu zu wenden und einzubringen. Zwei Drittel der Ernte mussten wir den Kolcho-sen abgeben. Also lernte ich sehr schnell, das wertvollere Heu, zum Beispiel den Klee, vom weniger wertvollen zu trennen. Unsere Eltern haben aber auch in Bildung investiert. Durch die Nebeneinkünfte aus der Landwirtschaft konnten sie das Gymnasium finanzieren.

Knobel: Du konntest also früh beobachten, was es heisst, von und mit der Landwirtschaft zu leben.

Pakot: Unsere Eltern wollten, dass wir ein besseres Leben haben als sie. Darum haben sie uns das Studium ermöglicht. Ich hatte das Glück, dass ich in Deutschland und in Italien studieren konnte. In der Grossstadt in Deutschland habe ich dann meine Lebensmittel beim Grossverteiler eingekauft. Erst dadurch erkannte ich, was frische, selbstproduzierte Lebensmittel bedeuten.

Knobel: Mit deinem beruflichen Abschluss hättest du in Westeuropa Karriere machen können. Warum bist du nach Rumänien zurückgekehrt?

Pakot: Nach Abschluss des Studiums wollte ich zurück in meine Heimat. Ich habe meine Arbeit bei einer Stiftung für ländliche Entwicklung begonnen. Ich konnte grosse Projekte in den Bereichen Beerenbau und Obstbau begleiten. Die Landwirtschaftspolitik förderte damals Grossbetriebe. Wir versuchten, den Bauernfamilien aufzuzeigen, dass in ihren Obstgärten ein grosses Potenzial liegt. Damals hat man aus dem Obst nur Schnaps hergestellt. Die BäuerInnen erkannten das Alkoholproblem und liessen darum das Obst lieber unter den Bäumen verfaulen. Mit der Förderung der Herstellung von Marmelade, Dörrfrüchten und anderen Spezialitäten können nun Produkte hergestellt werden, die das Einkommen der Bauernhöfe erhöhen.

Auch im Bereich der Vermarktung braucht es Bildung, denn die Bäuerinnen verkaufen ihre wertvollen Produkte oft unter ihrem Wert.

Knobel: *Die Direktvermarktung will gelernt sein.*

Pakot: Ja. Das ist eine Herausforderung – aber auch eine grosse Chance. Die Herausforderung liegt vor allem darin, dass die Gesetze in Rumänien, wie bereits erwähnt, vor allem Grossbetriebe unterstützen. Bei uns in den Karpaten war die Landwirtschaft bis zur Kollektivierung durch die Kommunisten immer in Familienbetrieben organisiert. Nun stehen wir vor der Herausforderung, Nischen und Lücken zu finden, die den Familienbetrieben helfen.

Knobel: *Du hast vor 10 Jahren mitgeholfen, die stiftung pro lebensqualität Siebenbürgen aufzubauen. Diese Stiftung hat nebst der Unterstützung der Aktivitäten des mythen-fonds noch andere Wirkungsfelder.*

Pakot: Der mythen-fonds verfolgt das Ziel, dass die Bauern die ganze Wertschöpfungskette kontrollieren können. Diese Idee wollte und will ich unterstützen. Die stiftung pro lebensqualität Siebenbürgen verfolgt in den weiteren Wirkungsfeldern dasselbe Ziel.

Knobel: *Was sind die Aktivitäten in weiteren Wirkungsfeldern?*

Pakot: Ein Projekt befasst sich mit der Produktion von medizinischen und aromatischen Kräutern. Ein weiteres mit essbaren Wildkräutern. Wir helfen den Bauersfrauen, dadurch ein Nebeneinkommen zu generieren. Das ist nicht ganz einfach, denn man muss die gesetzlichen Rahmenbedingungen kennen. Die Bürokratie in Rumänien ist unglaublich kompliziert. Als Stiftung werden wir gegenüber den staatlichen Institutionen aktiv und versuchen, die Gesetze zugunsten der familiären Kleinbetriebe auszuhebeln. Zusätzlich konzipieren wir Bildungsangebote, um die Kompetenz zu entwickeln, die Resultate dieser Projekte auch in den Alltag zu bringen.

In einem weiteren aktuellen Projekt unterstützen wir die Bauernfamilien, ein Standbein in der Agro-Gastronomie aufzubauen. In der Schweiz heisst das «Besenbeiz». Die Bauernhöfe dürfen Gruppen von maximal 12 Personen bewirten. Das wurde vor einem Jahr gesetzlich geregelt. Nun helfen wir den Bauernfamilien, die Auslegung dieses Gesetzes zu verstehen. Man muss gewisse hygienische Standards einhalten, die

Abrechnung muss stimmen und so weiter. Wir helfen den Bauernbetrieben, sich im bürokratischen Dschungel nicht zu verlieren. Zusätzlich kommen die Menschen natürlich nur in diese Besenbeizen, wenn hochstehende, selbsthergestellte Produkte auf den Tisch kommen.

Knobel: *Du hast erwähnt, dass ihr Bildungsangebote konzipiert.*

Pakot: Ja. Es gibt bei uns keine bäuerliche Berufsausbildung, wie es dies zum Beispiel in der Schweiz gibt. Das bedeutet eine grosse Lücke. Darum gehört es zu jedem Projekt dazu, ein fundiertes Bildungsangebot zu konzipieren. Wir haben zum Beispiel ein Bildungsangebot zum Thema «Gartentherapie» entwickelt. Wir studieren die Bildungsangebote in anderen Ländern und passen diese an die Situation in Rumänien an. Das machen wir in Zusammenarbeit mit Institutionen und Universitäten, die in der Erwachsenenbildung tätig sind.

Knobel: *Wie siehst du die Angebote des mythen-fonds für die regionale Entwicklung?*

Pakot: Die Herstellung von Rohmilchkäse in Siebenbürgen ist eine Erfolgsgeschichte und ermöglicht den Familien, eigene, einzigartige Produkte herzustellen und auch zu einem guten Preis auf den Markt zu bringen. Auch in den Bereichen Futterbau, Tierwohl und Tierzucht hat sich durch den mythen-fonds sehr viel getan. Damit bestätigt sich das Motto des mythen-fonds «Kompetenz schafft Lebensqualität». Es freut mich, an der Weiterentwicklung des mythen-fonds mitzuarbeiten. Ich sehe meine Rolle in der Moderation und ich beobachte folgendes: Die Menschen sind für die Arbeit des mythen-fonds nicht nur dankbar – sie sind auch bereit, Verantwortung zu übernehmen.

Finanzen (in CHF)

Ausgaben 2025

	Ausgaben	Freiwillige Arbeit ¹
Bildung		
Bildungskoordination und Beratung (inklusive Arbeitsleistung Fachexperte Suter Koni)	2'046.00	7'132.80
Milchverarbeitung (inkl. Arbeitsleistung Fachexperte Suter Koni)	3'496.50	11'145.00
Viehzucht (inkl. Arbeitsleistung Fachexperten Birchler Gerold und Sturzenegger Köbi)	6'896.60	25'200.00
Futterbau (inkl. Arbeitsleistung Fachexperten Gmünder Konrad und Weber Röbi)	0.00	3'900.00
Landwirtschaftliches Bauen	0.00	0.00
		59'816.90
Investition		
Beratung und fachliche Projektbegleitung (inkl. Arbeitsleistung Fachexperte Suter Koni)	0.00	7'131.80
Lehrkäserei	0.00	
Geräte und Anlagen	3'097.00	
Viehzucht (inkl. Abnahme des Darlehens «Kreditlose Oltárkö» ²)	1'010.40	
Musterbetrieb	770.00	
Infrastruktur	1'903.00	
Abnahme «Fondskapital mf allgemein bei stiftung pro-lq Siebenbürgen» ³	3'132.04	
Zunahme «Fondskapital mf Strukturverbesserung stiftung pro-lq Siebenbürgen» ⁴	3'485.38	20'530.62
Kooperation		
Agrar- und Kulturreise	19'024.95	19'024.95
Öffentlichkeitsarbeit		
Fundraising (inkl. Arbeitsleistung Suter Koni)	2'000.00	7'578.60
mythen-fonds konkret (Redaktion)	1'200.00	
Videos / Medienberichte Aufbereitung / Website	2'000.00	
Weihnachtsversand 2025	1'030.48	
Kosten Druck / Versand / Fundraising	1'596.23	
Drucksachen (Herstellung und Produktion)	647.40	16'052.70
Projektmanagement		
Infrastruktur	4'500.00	
Projektadministration	4'872.00	
Armentum Internetplattform (Verwaltung Bauernbetriebe)	1'200.00	
Reisespesen / Div. Ausgaben Projektleitung	1'835.95	
Suter Koni (Arbeitsleistung Projektleitung)		11'590.80
Knobel Stefan (Arbeitsleistung)		5'130.00
Bankspesen	294.50	29'423.25
Diverse Ausgaben		
Reisespesen Kurt Zibung, Buch Käsereigeschichte, Spesen World Cheese Award	4'482.95	4'482.95
	70'521.37	78'810.00
		149'331.37
Einnahmen 2025		
	Einnahmen	Freiwillige Arbeit ¹
Geldspenden		
Privat	27'804.00	
Institutionen	758.00	28'562.00
Spende Arbeitsleistung¹		
Birchler Gerold, Einsiedeln (Fachexperte Viehzucht)		2'160.00
Gmünder Konrad, Freienbach (Fachexperte Futterbau)		3'300.00
Knobel Stefan, Schübelbach (Projektkoordination)		5'130.00
Sturzenegger Köbi, Turbenthal (Fachexperte Viehzucht)		23'040.00
Suter Koni, Pfäffikon (Projektleiter und Fachexperte Milchverarbeitung)		44'580.00
Weber Robert, Altendorf (Fachexperte Futterbau)		600.00
		78'810.00
Agrar- und Kulturreise	34'900.00	34'900.00
Div. Einnahmen	1'123.96	1'123.96
	64'585.96	78'810.00
		143'395.96

Flüssige Mittel (in CHF)	2025	2024
per 31. Dezember	230'204.43	286'420.98

Aktivdarlehen per 31.12.2024 (in CHF)	2025	2024
Kreditlose Oltárkö ²	44'385.89	45'396.29
Fondskapital mf allgemein bei stiftung pro-lq Siebenbürgen ³	0.00	4'130.29
Fondskapital mf Strukturverbesserung stiftung pro-lq Siebenbürgen ⁴	72'280.09	14'767.24
Rückzahlbarer Investitionskredit «Landerwerb für Einzelhof» ⁵	0.00	2'000.00

SpenderInnen (in CHF)	
Privat ab 500⁶	
Baumann Mike, Horgen	500.00
Boller Viktor, Turbenthal	1'000.00
Ebner Toni, Hurden	5'000.00
Erb Bernhard, Wil	500.00
Gantenbein Elisabeth, Basel	500.00
Lüssi Walter, Turbenthal	600.00
Nef Andreas, Ottikon	500.00
Schneiter Daniel + Yvonne, Turbenthal	600.00
Sturzenegger Köbi, Turbenthal	1'100.00
Suter Koni, Pfäffikon	700.00
Ulrich-Hürlimann Heinrich, Illgau	500.00
Zibung Kurt, Schwyz	600.00
Ziegler Gerhard, Balgach	600.00
Zumbrunnen Peter und Elisabeth, Bertschikon	500.00

¹ Die Arbeitsleistungen des mythen-fonds Teams belaufen sich auf 1'313.5 Stunden. Die Stunden werden mit einem Stundensatz von CHF 60 pro Stunde in der Rechnung separat aufgeführt. Diese Arbeit wurde als Freiwilligenarbeit geleistet und 1:1 in den Einnahmen als «Spende Arbeitsleistung» ausgewiesen. Der Stiftungsrat der stiftung lebensqualität hat sich im Jahr 2025 intensiv mit der Zukunft des mythen-fonds befasst. Die Tätigkeiten (ca. 190 Stunden) des Stiftungsrates werden nicht finanziell entschädigt.

² Ende 2025 wurde das Darlehen an die Oltárkö um CHF 1'010.40 abgeschrieben. Dieser Betrag resultiert aus der Währungsdifferenz.

³ Im Jahr 2025 hat das «Fondskapital mf allgemein bei stiftung pro-lq Siebenbürgen» um CHF 3'132.04 abgenommen. Mit dem Betrag wurde einerseits der Regelbetrieb des Wirkungsfeldes mythen-fonds in Siebenbürgen (RO) finanziert. Zudem wurde das Darlehen mit der Währungsdifferenz angepasst.

Die beiden Darlehen an die stiftung pro-lq Siebenbürgen wurde per 31.12.2025 zusammengelegt. Aus diesem Grund wurde der verbleibende Betrag von CHF 998.23 auf das Darlehen «Fondskapital mf Strukturverbesserung stiftung pro-lq Siebenbürgen» umgebucht. Diese Umbuchung hat keinen Einfluss auf die Einnahmen-/Ausgabenrechnung 2025.

⁴ Beim Darlehen «Fondskapital Strukturverbesserung stiftung pro-lq Siebenbürgen» wurde im Jahr 2025 eine Berichtigung von CHF 3485.38 vorgenommen. Diese Berichtigung erfolgte hauptsächlich auf Grund von Währungsdifferenzen und Spesen.

In der Übersicht der Aktivdarlehen ist trotz dieser Berichtigung im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme dieses Darlehens um CHF 57'512.85 ersichtlich. Dies resultiert aus der Zusammenführung der beiden Darlehen (siehe Vermerk 3) und der Erhöhung des Darlehens «Fondskapital mf Strukturverbesserung stiftung pro-lq Siebenbürgen» um CHF 60'000. Die Umbuchung wie auch die Erhöhung des Darlehens hat keinen Einfluss auf die Einnahmen-/Ausgabenrechnung 2025.

⁵ Vom rückzahlbaren Investitionskredit «Landerwerb für Einzelhof» wurden im Jahr 2025 CHF 2'000 amortisiert und ist somit komplett zurückbezahlt.

⁶ Einige SpenderInnen wünschen nicht namentlich erwähnt zu werden.



Wir suchen Mitstreiter für das mythen-fonds Experten-Team Schweiz

Können Sie sich vorstellen, die Bauern in Siebenbürgen in einem landwirtschaftlichen Fachbereich vor Ort und auch Online zu beraten und zu unterstützen?

Ihre praktischen Erfahrungen in Vieh- und Milchwirtschaft, Futterbau, Tierernährung und so weiter sind gefragt.

Möchten Sie Ihr Wissen engagiert weitergeben?

Dann melden Sie sich bei uns.

Kontaktadresse

stiftung lebensqualität
Wirkungsfeld mythen-fonds
Nordring 20
8854 Siebnen

t: +41 55 450 25 10
stiftung.ch@pro-lq.net

Dank

Das «konkret 2026» zeigt: Der mythen-fonds steht zwar vor organisatorischen Veränderungen. Er wirkt aber trotzdem wie eh und je nach dem Motto: «Kompetenz schafft Lebensqualität».

All dies ist nur möglich, weil sich nicht nur die Experten und Fachleute, sondern insbesondere auch die SpenderInnen und SympathisantInnen für den mythen-fonds einsetzen.

Ein besonderer Dank gilt diesmal Sepp Bruhin und Robert Weber. Die beiden Teammitglieder der ersten Stunde sind im Jahr 2025 aus dem Team des mythen-fonds ausgeschieden.



Sepp Bruhin hat nebst seinem Bauernhof über Jahre die Genossenschaft für ländliches Bauen (GLB) March geleitet. Darum war er unser Experte für landwirtschaftliches Bauen.
Sepp - vielen Dank für deinen Weitblick.



Robert Weber hat in einigen Reisen nach Siebenbürgen und mit seinem Rat die Themen Futterbau und Futtergewinnung sowie Tierwohl weitergebracht.
Robert – vielen Dank für Deine wichtigen Inputs und Anregungen.

Für den Stiftungsrat der stiftung lebensqualität
Stefan Knobel



Dieser QR-Einzahlungsschein kann auch mit TWINT gescannt werden.

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH98 0077 7006 1357 2384 3
Stiftung Lebensqualität
Nordring 20
8854 Siebnen

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Währung
CHF

Betrag

Annahmestelle

Zahlteil



Währung
CHF

Betrag

Konto / Zahlbar an
CH98 0077 7006 1357 2384 3
Stiftung Lebensqualität
Nordring 20
8854 Siebnen

Zusätzliche Informationen
Spende mythen-fonds

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Kompetenz, der Schlüssel zur
individuellen Lebensqualität

